

Soll Red Bull verboten werden?

Jugendliche sollen von Energydrinks ferngehalten werden. Ein Land verbietet die Dosen bereits.

RALF HILLEBRAND

SALZBURG. Stefan ist passionierter Snowboarder. Trotz seiner 17 Jahre steht er schon mehrere Jahre auf dem Brett. Genauso lang ist der Salzburger Red-Bull-Trinker: „Es gibt eigentlich keinen aus meiner Snowboard-Clique, der nicht regelmäßig Red Bull trinkt“, sagt Stefan. Zwei- bis drei Dosen pro Tag seien für ihn normal, am Wochenende können es schon mal mehr werden.

Stefan und seine Freunde werden einem Jugendtrend gerecht. Laut einer EU-Studie greifen 68 Prozent der Teenager zumindest ab und zu zu Energydrinks. Und das bereitet der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Kopfzerbrechen. Vor rund einem Monat veröffentlichte die WHO ein Papier, in dem sie ein Verbot von Energydrinks für unter 18-Jährige verlangte. Litauen kam dieser Forderung als erstes EU-Land nach, weitere Staaten könnten folgen. „Ein solches Verbot muss es auch in Deutschland und in Österreich geben“, sagt Oliver Huizinga, Verantwortlicher für Lebensmittelkennzeichnung bei Foodwatch. Bereits 2013 haben die deutschen Lebensmittelwächter eine Petition für das U18-Verbot von Energydrinks gestartet. 15.000 Unterstützer können bislang gefunden werden.

Doch was ist überhaupt so schädlich an Energydrinks? „Die stark koffeinhaltigen Getränke werden etwa mit Herzrhythmusstörungen, Nierenversagen und sogar Todesfällen in Verbindung gebracht“, beschreibt Huizinga. Problematisch



Ist es für Jugendliche wirklich schädlich, Red Bull zu trinken?

BILD: SN/APA

sei aber nicht nur der Koffeingehalt: „Risiken treten in Zusammenhang mit Taurin (ein Abbauprodukt von Aminosäuren, Anm.) und in Kombination mit Alkohol oder Sport auf.“

Red Bull hält dagegen. „Energydrinks werden seit 25 Jahren in mehr als 165 Ländern vertrieben, da Gesundheitsbehörden auf der ganzen Welt zu der Erkenntnis gekommen sind, dass diese sicher zum Verzehr sind“, heißt es in einem Statement. Zudem wird darauf verwiesen, dass eine Dose Red Bull in etwa die gleiche Menge Koffein wie eine Tasse Kaffee enthalte. Dies will Foodwatch so nicht gelten lassen: „Durch den süßen Geschmack und das gezielte Marketing sind die Produkte bei Jugendlichen viel belieb-

ter als Kaffee – und werden deshalb viel stärker konsumiert.“

Dieser erhöhte Konsum sei tatsächlich ein Problem, sagt Daniela Wewerka-Kreimel. Die Diätologin an der FH St. Pölten: „Koffein hat prinzipiell nicht nur schlechte Auswirkungen. Die geistige Tätigkeit wird zum Beispiel angeregt.“ Es sei aber ebenso bewiesen, dass Koffeinkonsum zu Herzrasen, Pulsrasen und Schlafstörungen führen könne. Ab welcher Menge dies einsetze, sei nicht eindeutig geklärt: „Es ist freilich nicht vertretbar, jemandem so viel Koffein zuzuführen, bis er einen Herzinfarkt hat. Deshalb gibt es kaum ausführliche Studien.“

Wie viel Red Bull darf man seinem minderjährigen Sohn nun aber

gestatten? „Bei Kaffee spricht man davon, dass bis zu drei Tassen noch im Rahmen sind“, sagt Wewerka-Kreimel. „Bei Energydrinks gibt es für mich aufgrund der Kombination von Taurin, Koffein und anderem keine vernünftige Menge. Ich würde raten, darauf zu verzichten.“

Die Diätologin spricht sich zudem für eine bessere Kennzeichnung aus – die es auch zeitnah geben werde, bestätigt eine Sprecherin des Gesundheitsministeriums. „Durch die neue EU-Lebensmittelverordnung muss zum Jahreswechsel ein deutlich sichtbarer Hinweis angebracht werden.“ Dieser warne Kinder, Schwangere und Stillende vor dem erhöhten Koffeingehalt. Weitere Schritte, etwa das Verbot für unter 18-Jährige, seien vom Gesundheitsministerium nicht angedacht: „Wir setzen auf gezielte Bewusstseinsbildung.“

Foodwatch reicht das nicht. Mitarbeiter Huizinga: „Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Kombination mit Alkohol und Sport bedenklich ist.“ Red Bull zu konsumieren, während man auf dem Basketballplatz stehe, sei etwa besonders gefährlich, da man den ohnehin hohen Puls noch weiter hochjage. Zudem stößt sich Foodwatch an den „Energyshots“, also den kleineren, dafür viel stärker konzentrierten Energydrinks. Da die Shots als Nahrungsergänzungsmittel deklariert würden, könnten sie das Vierfache an Koffein enthalten. „Deshalb wollen wir auch die Shots verbieten lassen“, sagt Huizinga. „Und zwar für alle Altersklassen.“

STAND PUNKT
Ralf Hillebrand



Warnen, aber nicht verbieten

Es steckt eine Brise Populismus in der Kampagne, die die Lebensmittelwächter von Foodwatch gestartet haben. Wenn man in einer Online-Petition eine durchgestrichene Red-Bull-Dose zeigt, schafft das Aufmerksamkeit. Doch der populistische Ansatz ändert nichts am löblichen Grundgedanken der Initiative. Jugendliche und ihre Eltern müssen besser über die Wirkung von Energydrinks aufgeklärt werden. Dass sich die Drinks und Sport etwa nicht optimal vertragen, ist immer noch nicht allen bewusst.

Und nein: Es ist kein Argument, dass auch Alkohol- oder Zigarettenkonsum bei Jugendlichen noch nicht erfolgreich bekämpft wurde. Nur weil es (größere) Probleme gibt, darf man andere nicht vergessen.

Mit der Forderung, Red Bull oder Burn für unter 18-Jährige zu verbieten, schießt Foodwatch jedoch über das Ziel hinaus. Ein Verbot bietet sich zwar an, bewirkt aber nur das Gegenteil. Würden die Jugendlichen die Energydrinks nur noch über Umwege bekommen, wären die Wachmacher wohl noch „cooler“ – so wie es auch in der Anfangszeit von Red Bull der Fall war. Deshalb: ausführlicher warnen, besser aufklären – aber nicht blindlings verbieten.

RALF.HILLEBRAND@SALZBURG.COM

GOOD NEWS

Busfahrer schenken Kollegen Sonderurlaub

NIZZA. Mit einer „Urlaubstage-Sammelaktion“ haben Busfahrer im französischen Nizza freie Tage abgetreten und somit einem Kollegen ein Jahr bezahlten Sonderurlaub ermöglicht, damit er sich um seine kranke Frau und ihr künftiges Kind kümmern kann. Die Frau hatte im Juli eine Gehirnblutung erlitten und muss neu gehen lernen. Am 17. November erwartet sie ein Kind. SN, AFP

KURZ GEMELDET

Pilgerreise endete mit tragischem Busunfall

MADRID. Bei einem Busunglück in Spanien sind mindestens 14 Menschen ums Leben gekommen. Mehr als 40 weitere Insassen wurden verletzt. Das mit Pilgern besetzte Fahrzeug war in der Nacht auf Sonntag bei Venta de Olivia nahe Murcia von der Fahrbahn abgekommen. Der Bus stürzte eine etwa 15 Meter tiefe Böschung hinab. Die genaue Ursache war zunächst nicht bekannt. SN, dpa

Probleme beim Start von neuer U-Bahn-Linie

ROM. Nach sieben Jahren Bauzeit wurde am Sonntag Roms dritte U-Bahn-Linie eingeweiht. Die Linie C ist 12,5 Kilometer lang, zählt 15 Stationen und verkehrt fahrerlos. Der Start verlief nicht ganz ohne Probleme. Eine U-Bahn blieb elf Minuten lang in einer Station stecken. Die Passagiere mussten in einen anderen Zug umsteigen. Minuten später wurde das Problem gelöst. SN, APA

Autopsiebericht nach Tod von Robin Williams

TIBURON. US-Schauspieler Robin Williams hatte kurz vor seinem Tod im August weder Drogen noch Alkohol zu sich genommen. Das ergab ein nun veröffentlichter Autopsiebericht. Gerichtsmediziner fanden lediglich Spuren von verschreibungspflichtigen Medikamenten. Williams hatte sich im August das Leben genommen. Er litt an Depressionen und Parkinson. SN, dpa

Erdbeben auf griechischer Insel

ATHEN. Ein Erdbeben der Stärke 5,1 hat die Bewohner der griechischen Urlaubsinsel Kefalonia in der Nacht auf Sonntag aufgeschreckt. Schäden wurden vorerst keine gemeldet. SN, dpa

VERRÜCKT



Europas längster Bart hat 92 Zentimeter

Es wurde gezwirbelt, geföhnt und gebürstet: In der Schwarzwaldgemeinde Schluchsee sind am Wochenende 120 Teilnehmer bei der Bart-Europameisterschaft gegeneinander angetreten. Als Sieger ging der deutsche Fotograf Jürgen Burkhardt (Erster von links) hervor. Mit 92 Zentimetern hat der 57-Jährige den längsten Bart, teilten die Veranstalter mit. Für Burkhardt ist es nicht der erste haarige Erfolg: Er ist vierfacher Weltmeister, mehrfacher Europameister sowie Olympiasieger. Einen Bart trägt er seit mehr als 40 Jahren. Zur Bart-WM im kommenden Jahr in Leogang im Salzburger Pinzgau will er wieder antreten. BILD: SN/APA

Sewol-Kapitän könnte Todesstrafe erhalten

SEOUL. Knapp sieben Monate nach dem Untergang der Fähre „Sewol“ mit bisher 295 bestätigten Toten wird das Urteil gegen den Kapitän erwartet. Insgesamt müssen sich seit Juni 15 Besatzungsmitglieder des südkoreanischen Schiffs vor dem Bezirksgericht in Kwangju verantworten.

Dem 69-jährigen Kapitän Lee Joon Seok wird vorsätzliche Tötung vorgeworfen. Er und andere Crewmitglieder sollen die Passagiere im Stich gelassen haben. Dafür sollte der Kapitän nach Ansicht der Staatsanwaltschaft die Todesstrafe erhalten. Das Urteil wird für morgen, Dienstag, erwartet. Seit 1997 wird die Todesstrafe in Südkorea nicht mehr vollstreckt.

Für die anderen Besatzungsmitglieder fordert die Staatsanwaltschaft wegen desselben Vorwurfs lebenslange Haft. Der Kapitän und seine Crew hatten als eine der Ersten das Schiff verlassen. Die „Sewol“ war am 16. April mit 476 Menschen an Bord vor der Südwestküste des Landes gesunken. Noch immer gelten neun Menschen als vermisst. Der Kapitän hatte sich für sein Verhalten entschuldigt. Er habe nicht ahnen können, dass es zum Tod vieler Menschen führen würde. Vor wenigen Tagen hat die Staatsanwaltschaft in einem getrennten Verfahren 15 Jahre Haft für den Hauptgeschäftsführer der „Sewol“-Reederei gefordert. Dem Unternehmen werden fehlende Sicherheit und Profitgier vorgeworfen. SN, dpa



Ziehung vom 7. 11. 2014

13 25 32 38 46 1 10

2 x 5+2	à €	16.506.235,00
3 x 5+1	à €	540.288,80
13 x 5+0	à €	41.560,60
43 x 4+2	à €	6.282,40
976 x 4+1	à €	242,10
2.515 x 4+0	à €	93,90
1.874 x 3+2	à €	90,00
41.816 x 3+1	à €	17,70
28.407 x 2+2	à €	27,30
102.769 x 3+0	à €	12,10
151.524 x 1+2	à €	14,40
610.112 x 2+1	à €	9,70
1.509.164 x 2+0	à €	4,00

ToiToiToi

Ziehung vom 7. 11. 2014
3 5 4 0 2

Ziehung vom 8. 11. 2014
7 7 4 0 3

Zahlenlotto 8. 11. 2014
89 7 84 69 47 Ohne Gewähr

Süd-Lotto 8. 11. 2014
1 8 9 13 41 45, **Superzahl:** 8;
Spiel 77: 2 4 5 9 4 0 5;
Super 6: 7 9 9 9 1 5